

Die Brigerberger Wasserleiten aus dem Gantertal

Seit Menschengedenken musste die Brigerberger Bevölkerung, wie die meisten Walliser, um genügend Wasser für Wiesen und Felder kämpfen. Wenn ihre Matten nicht in ganz gleichem Masse der Sonne ausgesetzt waren, wie die an den Sonnenhängen unseres Tales, galt auch im Brigerberg: wo kein Wasser kein Ertrag oder sehr schlechter Ertrag. Die Brigerberger holten ihr Wasser am Ganterbach, am Schliessbach und am Steinbach. Eine Wasserleite führte sogar das Wasser vom Bortelgletscher über die Bortelheji ins Steinental. Die grossen Brigerberger Wasserleiten waren sehr lang. Im Verzeichnis von Rauchenstein 1902 wird die Länge der Hasleri/Niwwa vom Steinbach bis ins Hasel mit 8 700 m und die der Niwwa 1902 mit 8 400 m angegeben.

Ihre Frühgeschichte

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts und bis 1402 wohnte im Brigerberg in der Gasse ein Geschichtsschreiber, Johannes in Vico, dem wir eine Fülle von Informationen über Handel und Wandel im Brigerberg in dieser Zeit zu verdanken haben. Er schrieb auf gegen tausend Seiten Abmachungen, Verträge, Käufe und verschiedene Begebenheiten der Brigerberger Bevölkerung auf. Von ihm wissen wir, dass die grossen Wasserleiten aus dem Gantertal schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts flossen. Die im 13. und 14. Jahrhundert herrschende Wärmeperiode brachte auch die Brigerberger dazu, unter unsäglichen Anstrengungen lange Wasserführten zu erstellen, damit Mensch und Vieh ernährt werden konnten. In den Minutarien von Johannes in Vico werden folgende Wasserleiten erwähnt: Riederli, Breyeri, Hasleri, Eischerli, Glibleri, Bärgrwasser. Die Aufzeichnungen von Johannes in Vico belegen, dass das Brigerberger Bewässerungssystem schon im 14. Jahrhundert in etwa dem entsprach, was es noch bis zum Tunnelbau 1935 war.

Die verschiedenen Einflüsse

Verschiedene Faktoren führten bei den Wasserleiten zu kleineren oder grösseren Veränderungen. Einen grossen Einfluss hatte und hat die Klimaentwicklung. Hatte **die Wärmeperiode** des 13. und 14. Jahrhunderts die Leute gezwungen, den Wiesen Wasser zuzuführen und die Fassungen der Wasserleiten den zurückgehenden Gletschern anzupassen, brachte **die kleine Zwischeneiszeit** mit dem Vorrücken der Gletscher wieder neue Probleme. So musste, wahrscheinlich im 18. Jahrhundert, die Schweißba aus dem Steinental aufgegeben werden, weil die Wasserfassung unter das Eis des vorrückenden Gletschers zu

liegen kam, und der Mann, der hineinkroch, um das Wasser umzuleiten, jedes Jahr sein Leben verlor.

Es gab eine Zeit, da wurde sogar das Wasser vom Bortelgletscher über die Bortelheji ins Steinental geführt, weil der Steinbach zu wenig Wasser hatte, um den Ansprüchen der Brigerberger Wasserleiten zu genügen.

Beim **Bau der Napoleonsstrasse** wurde die Hasleri dermassen beschädigt, dass sie zwischen dem Steinbach und der Alpe Eischit höher versetzt werden musste.

Durch den **Bau des Simplontunnels** versiegten viele Quellen im Brigerberg, so dass es eine neue Wasserleite vom Steinbach bis in den Brigerberg brauchte. Dabei nahm man den nach dem Bau der Napoleonsstrasse aufgegebene Lauf der Hasleri zwischen Steinbach und Eischit wieder in Betrieb.

Nachdem **Bau des Bewässerungsstollens** vom Gantertal in den Riederwald, wurden fast alle Wasserleiten aus dem Gantertal aufgegeben. Nur das Bärgrwasser oberhalb Rosswald blieb für die Bewässerung der Alpmatten und Alpweiden erhalten.

In den 90er Jahren wurden im Brigerberg **die Berieselungsanlagen** für die Wiesen in Angriff genommen. Die Bewässerung erforderte dadurch wesentlich weniger Arbeitsaufwand und auch der Wasserverbrauch konnte um Einiges reduziert werden.

Die Wasserleiten aus dem Gantertal

D'alt Schweißba

D'Schweißba brachte das Wasser vom Steinental zum Schliessbach. Irgendwann, wahrscheinlich um 1800 wurde sie aufgegeben, weil der vordringende Steingletscher die Wasserfassung überdeckt hatte. Die Wasserleite am rechten Hang des Steinentalles ist zum Wanderweg geworden und daher auch gut sichtbar. Vom Marchgraben bis ins Gebiet oberhalb vom Rigi (eigentlich Riggil) folgt die Gemeindegrenze zwischen Ried-Brig und Termen dem Verlauf der Schweißba. Auch am linken Talhang vom Schliessbach stösst man immer wieder auf Spuren der alten Schweißba.

Ds Bärgrwasser

Ds Bärgrwasser ist die einzige grosse Brigerberger Wasserleite, die den Bau des Wasserstollens „überlebt“ hat. Es wird am Schliessbach gefasst, fliesst unterhalb vom Stafel durch und erreicht den Rosswald oberhalb der alten Alplütten. Es deckte schon immer den Trinkwasser- und Wasserwasserbedarf von der

Rosswaldalpe und dem Riedalpi. Bis zum Stollenbau floss es aber nach dem Riedalpi in den Graben, wurde oberhalb der Scheeni wieder gefasst und bis auf den Sander zum Wässern gebraucht. Seit dem Stollenbau fliesst das Bärwasser über den Rosswaldrücken weiter und versorgt die Reschi, die Stücklegga den Schallberg und bis in die 60er Jahre auch die Alpe Äscha mit Wasser. Nachdem in den späten 80er Jahren Probleme auftraten - das Wässerwasser erreichte nur noch knapp Glimuschliir - machten sich die Getellen ans Werk. Zuerst wurde ein umfangreicheres Gmeiwärch in Angriff genommen und die Statuten wurden erneuert. Seit 1990 kümmern sich die Getellen und eine Genossenschaft besonders um ds Bärwasser, und sein Wasser erreicht wieder den Schallberg und die Stücklegga. In den Jahren 1994 – 95 erfolgte mit Hilfe von Bund, Kanton und Gemeinde eine umfangreiche Sanierung. Neuestens wird das Wasser der Bärgeri auch gebraucht, um den Beschneigungssee an der Chiäna zu füllen.

Das Bärwassergebiet ist den Botanikern bekannt. Es ist der einzige Standort in der Schweiz, wo das bei uns sehr seltene Knabenkraut Orchis Spitzzeil wächst.

Die Gibjeri

Sie wurde am Steinbach gefasst und floss, oberhalb vom Rigi und zwischen der Oberrn und der Untern Schmidmatte und unterhalb von Glimmuschliir durch, in den Bächgraben. Durch den Bächgraben floss die Gibjeri hinunter in den Brigerberg. Oberhalb vom Lochji kreuzte sie die Hasleri. Direkt ob dem Lochji musste sie an einer Felsnase vorbei. Die alten Wässermänner sagten, wenn die Gibjeri nicht auf beiden Seiten der Felsnase fliesst, dann hätte sie zu wenig Wasser, und der Wasserwart musste seinen Kontrollgang machen. Wahrscheinlich wurde die Gibjeri zwischen Steinbach und Schlessbach für einige Zeit aufgegeben. Um 1930 wurde dieser Teil in einem Arbeitsbeschaffungsprogramm für Arbeitslose des Bundes wieder instandgestellt. Einige Junge Brigerberger fanden dabei Arbeit. Die Gibjeri bildet vom Rigi bis in den Bächgraben die Grenze zwischen den Gemeinden Ried-Brig und Termen.

Die Hasleri /Niwwa (d'ober Niwwa)

Die Hasleri/Niwwa war die grösste Wasserleite oberhalb der Napoleonsstrasse. Sie führte wie die Breyer/Riederi zwei

Wässerbäche. Am Steinbach unterhalb der Steinschlüocht wurde sie gefasst, überquerte den Schlessbach, floss unterhalb der Eischt, oberhalb des Schallbergs und durch die Stücklegga. Unterhalb des heutigen Rosswaldbähnchens floss sie ein Stück weit senkrecht durch eine Rinne. Den Bächgraben mit der Gibjeri überquerte sie in einem Kännel. Ihr Wasser wurde bis ins Hasel genutzt (daher der Name Hasleri), Früher floss sie im Hintern Gantertal (Steinbach bis Tääl) dort, wo nachher die Niww Wasserleita 1902 floss. Beim Bau der Napoleonsstrasse wurde sie durch Sprengungen und andere Arbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Verantwortlichen beschlossen, sie im betroffenen Teil nach oben zu versetzen. Darum hiess sie von da an Hasleri/Niwwa. Nach der Alpe Eischt konnte sie dann durch eine Rinne (Hasleri-Fall) wieder ihr altes Bett erreichen.

D' Uner Niwwa 1902

Durch den Bau des Simplontunnels gingen im Brigerberg einige Wasserquellen ein. Wasser für die Brunnen aber auch für die Bewässerung fehlte. Die Jura-Simplon-Bahn, als Bauherrin des Tunnels, musste für diesen Wasserverlust Entschädigungen zahlen. Ein Teil ging an die Brunnengenossenschaften, und mit 22 000 Franken entschloss man sich, eine neue Wasserleite von Steinbach bis zur Scheeni zu bauen. Vom Steinbach bis nach den Eischen sollte das aufgegebene Teilstück der Hasleri wieder in Betrieb genommen werden und von den Eischen bis auf die Scheeni wurde die Wasserleite neu gegraben. Vor allem das Teilstück Schlessbach-Eischt bereitete grosse Probleme. Von der Alten Simplonstrasse im Riederwald bis ins Lochji ist d Niwwa 1902 heute ein vielbegangener und schöner Wanderweg.

D'Riederi/Breyeri

Die Riederi/Breyeri wurde ungefähr dort gefasst, wo sich heute die Wasserfassung für den Stollen befindet. Sie floss zwischen Ze Brunnu und Doru und unter dem Schallberg durch. Unterhalb vom Grächli geht der neue Talwanderweg ein Stück weit auf der Breyer/Riederi. Besonders heikel war die Passage durch ds Chili nach der Alpe Äscha. Dort floss sie in Chännein, die teilweise während des Winters entfernt werden mussten. Die Frau des Heinzen Simon erzählte, dass sie vom Unnern Nesselal der Arbeit im Chili immer mit grosser Besorgnis zuschautete, weil Ihr Mann und später ihr Sohn Rudolf bei dieser gefährlichen Arbeit mitwirken mussten. Im obem Riederwald wurde die Wasserleite zwischen

Breyeri und Riederi aufgeteilt. Die Breyeri floss vorbei am Stockalperweg Richtung Brey, während die Riederi den Hang Richtung Gasserloch querte. Nach dem Tunnelbau wurde für die Breyeri eine Rohleitung von Gasserloch in den alten Lauf der Breyeri ob den Bleiken gebaut.

Die Alpwasserleiten im Gantertal

Ds Eischerli

Ds Eischerli versorgt die Eischt mit Wasserwasser. Es wird schon von Johannes in Vico erwähnt und ist also eine sehr alte Wasserleite. Dank der Eischer unter der Leitung von Pepo Ritz fliesst es wieder, nachdem es während Jahren nicht mehr genutzt wurde und verfiel.

Ds Ober Liri und ds Unner Liri

Die zwei Wasserleiten versorgten bis zum Tunnelbau den Schallberg mit Wasser. Nachher wurde ds Bärgrwasser in den Schallberg geleitet. Durch den Bau des Stollens versiegte ds Ober Liri. Nur im Jahr nach dem Unwetter von 1993 erwachte es noch einmal, um die Simplonstrasse zu überschwemmen. Die Quelle vom Untern Liri ist heute noch ergiebig. Am neu erstellten Talweg Ganter kommt man an ihr vorbei.

Di Brenderi

Die Brenderi wird unterhalb der Lellegga am Fronbach gefasst. Sie wird noch heute für die Berieselung gebraucht.

Di Bodmeri

Auch unterhalb der Lellegga wurde die Bodmeri gefasst. Sie floss oberhalb vom Hackbeer durch und versorgte einen Teil der Eggen und die Bodme mit Wasser.

Die kleinen Alpwasserleiten

Jede Alpe hatte ihre Wasserleite. Wer mit offenen Augen durch die Gantenwälder wandert, trifft immer wieder auf Überreste von Wasserleiten, die Wasser zu den Alpen geführt haben.

Anderere Wasserleiten

Termen bekam mit dem Rafterli und dem Oberli noch Wasser aus dem Tunetschgraben.

Für die Rieder besass auch die Obere Brigeri eine gewisse Bedeutung, bildete sie doch zwischen der Saltinaschlucht und der Biela die Grenze zur Gemeinde Brig.

Der Bau des Wasserwassertunnels

Die Erhaltung und der Betrieb der Wasserleiten um den Rosswaldrücken erforderten einen grossen Arbeitsaufwand. Die Arbeitsmöglichkeiten am Bahnhof, in der Lonza und bei anderen Arbeitgeberern nahmen zu, so dass es nicht leicht war, die Leute für den Unterhalt der Wasserleiten zu finden. Zudem waren die Wasserleiten zwischen Schiessbach und Eischt, vor allem die Niww Wasserleita 1902, sehr anfällig. Immer wieder kam es zu Wasserleitungsbrüchen, wie anfangs Juni 1934, bei denen sich Erdrutsche bis auf die Simplonstrasse ergossen. So wurde der Ruf nach einer Tunnellösung immer lauter. Am 1. Mai 1929 forderte der Unterhalt der Wasserleiten ein letztes Todesopfer: der 18jährige Heinrich Schumacher aus der Lowwina wurde auf der Gibjeri unterhalb von der Oberrn Schmittmäte von einem Stein sehr schwer getroffen und den Abhang hinunter geschleudert. Auf dem Eischerli blieb er tot liegen.

An der Urversammlung vom 25. März 1934 vertröstete der Rat die Bürger, man müsse halt warten, bis der Papa Staat und die Mama Helvetia genug Moneten hätten. Am 2. Juli 1934 konnten dann die Bürger über die Durchführung des Projektes Beschluss fassen. Man entschied sich für das Projekt des Ingenieurs Rauchenstein, das einen Tunnel von ca. 1800 m Länge und Erstellungskosten von etwa 600 000.- Fr. vorsah. An diesen Kosten sollten sich der Bund mit 25 – 30 % und der Kanton mit 40% beteiligen. Die übrigen Kosten mussten die Gemeinden und die Verbraucher tragen.

Zu Jahresbeginn 1935 sprachen Bund und Kanton die notwendigen Kredite und der Kanton vergab die Arbeiten an die Unternehmungsgemeinschaft des Bezirkes Brig (Gentinetta,

Ruppen, Steiner, Zeiter). Schon im Februar (27. Februar 1935) begann man mit den Arbeiten. Man baute einen Fahrweg von der Simplonstrasse (Gasserloch) hinauf zum Tunnelausgang. Für die auswärtigen Arbeiter wurden Baracken aufgestellt. In einer kleinen Kantine konnten sich die Tunnelbauer verpflegen. Gearbeitet wurde in 3 achtstündigen Schichten. Das Gestein war sehr unterschiedlich, von Granit bis Kalk über Schiefer war alles vorhanden.

Am Samstag, 29. Februar 1936 war es soweit: 24 Böllerschüsse verkündeten der Bevölkerung die frohe Nachricht vom Tunneldurchstrich. Anfangs Mai floss das Wasserwasser durch den neugebauten Stollen. Bei der Begehung des Stollens stellt man in der Mitte eine 3 bis 4 Meter hohe Gefällstufe fest. Die Tunnelbauer wollten beim Gefälle auf sicher gehen. Der Wässerwasserstollen hat neben dem Hauptausgang noch einen Nebenausgang im Bächjigraben, damit das Wasser besser in die bestehenden Wasserleiten verteilt werden kann. Die Aufteilung in die 7 Wasserleiten erfolgt im Riederwald. Auch nach dem Stollenbau wird das Wasser aufgeteilt in die Wasserleiten: Breyeri, Riederi, Niwwi Wasserleita 1902, Hasleri/ Niwwa, Glibjeri, Bärigwasser. Das alte Verteilungsschema wurde genau übernommen. Das Wasser vom Bächjistollen (Hasleri, Niwwa, Glibjeri usw.) fliesst auf die Scheeni und bis ins Hasel, das Wasser vom Hauptausgang hinunter nach Gasserloch (Glibjeri, Riederi, Breyeri). Von dort bringt eine Rohrleitung das Wasser der Breyeri auf die Bleiken. Wahrscheinlich waren die ersten zwei Jahre noch Versuchsjahre. Am 15. August 1937 wurde der Wässerwasserstollen eingeweiht.

Der TunnelEinsturz, der Bau des Kraftwerkes Gantersaltina (KWGS) und die schweren Unfälle

Die ungenutzte Energie des Tunnelwassers, vor allem im Winter, weckte das Interesse der Elektrizitätswirtschaft. Schon bald nach dem Tunnelbau plante das EWBN die Nutzung dieser Energie. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und die damit verbundene Energieverknappung steigerte das Interesse an

neuen Kraftwerken. Für den Bau des Kraftwerks tat sich das EWBN mit der Lonza zusammen. An der Generalversammlung des EWBN vom 1. Juli 1940 sprach man vom baldigen Beginn des Kraftwerkbaus.

Irgendwann in der Zeit zwischen Herbst 1940 und Frühjahr 1941 brach ein Teil des Wasserstollens im ersten Drittel nach dem Ganterbach ein. Das Wasser staute sich, und auf die Brigerberger Matten floss im Sommer 1941 kein Tropfen mehr. Die seit 5 Jahren still gelegten Wasserleiten konnten nicht mehr in Betrieb genommen werden, und die Brigerberger Heuernte fiel sehr mager aus. Das EWBN und die Lonza, begannen im Juli 1941 mit dem Bau des KWGS und halfen nun auch mit, den Stollen wieder Instand zu stellen. Mit Motorpumpen wurde das angestaute Wasser herausgepumpt. Am 9. Dezember 1941 kam es zu einem schweren tödlichen Unfall. Die beiden Arbeiter Erich Flux von Termen und Ruppen Johann von Naters, beides Familienväter, kamen dabei durch Kohlenmonoxydvergiftung ums Leben. Kaum ein Monat später, am 12. Januar 1942, verloren bei einer Stollenbesichtigung drei weitere Menschen ihr Leben: Bauunternehmer Hermann Gentinetta und die Ingenieure Maurice Landry und Walter Huber. Auch bei ihnen war eine Gasvergiftung die Todesursache.

Die eingestürzte Stelle des Stollens wurde später mit einem Parallelstollen umgangen, so dass 1942 das Wasserwasser wieder die Brigerberger Matten erreichte. Ende April 1942, wir waren auf der Schulreise nach Leuk, kam es im Brigerberg noch zu einer kleinen Überschwemmung, weil das angestaute Wasser einen Weg aus dem Stollen gefunden hatte und sich über die Wiesen unterhalb Gasserloch bis in den Bach ergoss.

Das Kraftwerk Ganterbach – Saltina (KWGS) wurde in der Rekordzeit von 10 Monaten gebaut und konnte im Juli 1942 den Betrieb aufnehmen. Während des Winters kann das KWGS das Wasser alleine nutzen. Verträge zwischen dem EWBN und den Gemeinden regeln die Nutzung des Wassers während der Sommermonate und den Betrieb des Stollens. Das EWBN zahlt

jährlich eine sogenannte Tunnelmiete an die Brigerberger Gemeinden und besorgt auch den Unterhalt und den Betrieb des Wässerwasserstollens.

Die Berieselung

Das Bewässern der Wiesen blieb aber auch nach dem Tunnelbau eine sehr aufwendige Arbeit. Jeden Sommer waren es bis zu 20 000 Stunden (7 Wasserleitungen im Dreischichtenbetrieb), an denen gewässert wurde. Man war sich im Klaren, dass die Berieselung viel Arbeit und Wasser sparen würde. Darum zeigte sich auch das EWBN immer an der Berieselung interessiert. Ein erster Versuch, die Berieselung auf der Basis einer privatrechtlichen Genossenschaft zu realisieren, scheiterte, weil einige Bodeneigentümer nicht bereit waren, die anfallenden Restkosten zu übernehmen. So entschlossen sich die Gemeindeverwaltungen von Ried-Brig und Termen in den 90er Jahren, die Sache an die Hand zu nehmen. Die Urversammlungen sagten Ja zu diesem Ansinnen. Unter der Aufsicht der verantwortlichen Gemeinderäte Michlig Hans von Ried-Brig und Eugen Oggenfuss von Termen konnte das Werk schrittweise realisiert werden. Weil die Berieselung nur für die Landwirtschaftszone subventioniert wurde, wird heute noch der Grossteil der landwirtschaftlich genutzten Parzellen in der Bauzone bewässert wie eh und je. Die Gemeindebehörden mussten sich verpflichten, die neun Hauptwasserleitungen weiterhin zu erhalten und das Naturschutzgebiet „Achera Biela“ auch zukünftig nicht zu beregnen sondern nur in herkömmlicher Weise zu bewässern.

Die Trinkwasserversorgung in Ried-Brig

Während Jahrhunderterten floss das Wasser offen in der Bachtula oder im Rüss durch die Weller des Brigerbergs. Durch Kämmel floss es in die Holztröge, die als Viehtränke und für die Trinkwasserversorgung dienten.

Im Jahre 1911 wurden praktisch in allen Weilern Steintröge aufgestellt und Quellen gefasst, von denen das Wasser in Eisenrohren zu den Trögen geführt wurde.

Erste private Wasserversorgungen gab es im Brei, in der Gassa und in Obertämmu.

In den 30er Jahren nahm man die erste eigentliche Trinkwasserversorgung für das Dorf in Angriff. Die Quelle Rittult oberhalb vom Ried wurde gefasst und nach und nach kam das Fliesswasser in die einzelnen Häuser. Ich mag mich noch erinnern, wie in den späten 30er Jahren unser Haus in der Schlüocht das Fliesswasser bekam.

Der Wasserverbrauch stieg stetig und rasch an. Bald vermochte die Rittultquelle den Bedarf an Trinkwasser nicht mehr zu decken. So fasste man in den 60er Jahren zuerst Quellen im Gebiet vom Riedalpij und später zusammen mit der Gemeinde Termen den Chessbrunnen hinter der Stafelalpe.

Seit 1995 kann man das Brigerberger Trinkwasser im Kleinkraftwerk Gärschterna turbinieren.

In Ried-Brig waren die Trinkwasserverhältnisse vor allem während der heissen Sommermonate wegen der fehlenden Speicherkapazität immer sehr prekär, bis 1997 das Reservoir Chräjubiel eingeweiht werden konnte.

2012 machte ein Vertrag über die Trinkwassernutzung zwischen den Gemeinden Brig-Glis, Ried-Brig, Termen und dem EWBN einen endgültigen Schlussstrich unter die Konkurrenz um das Trinkwasser. Jetzt wird unser Trinkwasser auf der Simplonordseite gemeinsam von den 3 Gemeinden genutzt. Vier Kleinkraftwerke sorgen dafür, dass auch die Wasserkraft nicht verloren geht.

Quellen:

Die Suonen des Wallis Rottenverlag Visp 2000

Brigerbärg scheene Bärig Gemeinde Ried-Brig 1995

Die alten Wasserleitungen im Simplongebiet 3. Real a OS Brig-
Glis im Walliser Spiegel 35/1982

Minutanten 34 und 43 von Johannes in Vico (in der Gassen) im
Archiv des Domkapitels 1387 - 1402

100 Jahre unter Strom EWBN Brig Naters AG 2000

Zur Geschichte von Ganter Dionys Imesch und Walther Perrig
1936

550 Jahre Ganter Burerschaft Leopold Bortler 1986

Walliser Zeitungen von 1900 bis 1942 zur Verfügung gestellt
von Georges Tscherrig

Verschiedene *Wässerwasserreglemente* Gemeinde Ried-Brig